

BUNDESTREFFEN AUF DEM LANDESJUGENDHOF

Das neue Bild des Pfadfinders

Absage an Waldläuferromantik - Erziehung zu Selbständigkeit und Kritik

Wolfhagen (gx). „Wir wollen die Pfade nicht mehr allein im Wald, sondern besonders im Dschungel der Gesellschaft finden“, umrissen die beiden Verantwortlichen des Bundestreffens des Bundes Deutscher Pfadfinder (BDP) am Osterwochenende im Jugendhof des Landes Hessen auf dem Dörnberg die Zielsetzung des „Pfadfinders von heute“. Das herkömmliche Bild des Pfadfinders mitten im Wald bei Zeltlager und Indianerspielen wurde bei dem Bundestreffen, an dem rund 200 Jungen und Mädchen aus allen Teilen der Bundesrepublik teilnahmen, durch ein neues Bild ersetzt.

Die „Scouts“ sind vom Jugendhof begeistert. „Die Einrichtung und vor allem das Verständnis der Pädagogen des Jugendhofs für unsere Belange und unsere Arbeit ist nahezu einmalig in der Bundesrepublik“, erzählen Willy Praml (27), der pädagogische Referent in der Bundes-

führung des BDP und Detlev Dzembritzki (26), der Bundessekretär der Deutschen Pfadfinder.

Auf dem Lehrgang für die Berater der Kinder- und Jugendstufen sollten die Ziele des BDP „einer Erziehung zu Selbständigkeit und Kritik, Verantwortung und Engage-

ment, aktiver Toleranz und einer bestmöglichen Selbstentfaltung und Selbstverwirklichung des einzelnen“ durchgesprochen werden. Für dieses Ziel wurde ein neues Lehrgangsmo- dell erarbeitet: Die Erkenntnisse sollten auf dem Dörnberg in „Studios, Seminaren und Clubs“ erarbeitet werden.

So gab es Studios für instrumentale, vokal- und elektronische Musik, Studios für Puppen-Bewegungs- und Amateurtheater, Studios für Fotografie, Volkstanz, Journalismus, Sexualpädagogik, antiautoritäre Gesellschaftsspiele und eine bildnerische Werkstatt. Neben diesen Studios waren Seminare für Probleme der Schüler und der Lehrlinge eingerichtet. Die Seminare wurden von einem „gruppenpädagogischen Zentrum“ unterstützt.

In den fünf Unterkunftshäusern des Landesjugendhofs wurden fünf Clubs gebildet, in denen der Erfahrungsaustausch während des einwöchigen Lehrgangs gepflegt wurde. Ein Plenum aller Lehrgangsteilnehmer war Diskussionsbasis über den Lehrgang selbst. Nicht alle Teilnehmer waren mit diesem neuen Lehrgangsmo- dell einverstanden. Zum Teil hatten sie ein Lager im herkömmlichen Sinn erwartet.

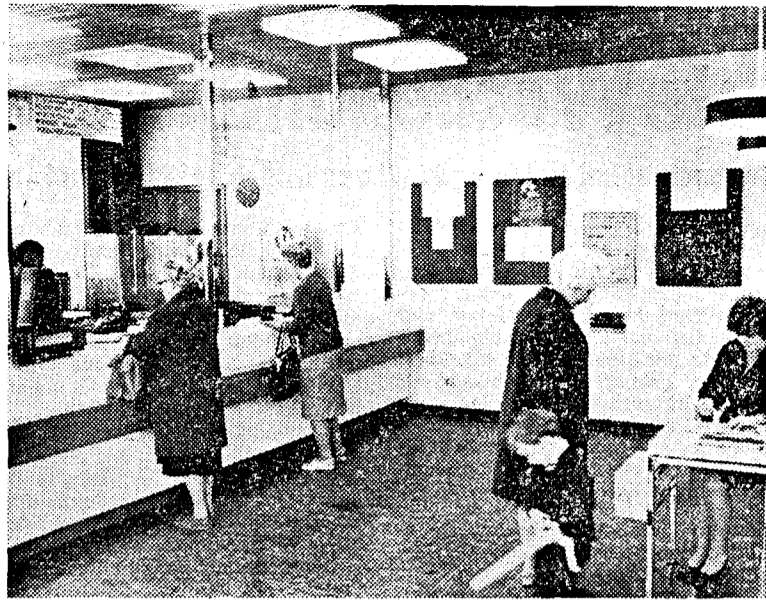
„Die Pfadfinder von heute sollen, wenn sie in der Nächstenhilfe tätig sind, wie Aushilfe im Krankenhaus wegen Schwermangels oder Holzschleppen für einen älteren Bürger, sich Gedanken darüber machen, was die Gesellschaft falsch gemacht hat, daß solche Nächstenhilfe notwendig wird“, meinte Praml. „Nur dieser kritische Verstand führt zum Engagement in der Gesellschaft in Verantwortung.“

Passionsspiel in der Kirche

Für ihre Vorstellungen werben wollte auch die Laienspielgruppe am Karfreitag beim Gottesdienst in der Kirche von Immenhausen (Kreis Hofgeismar). Nach einer Absprache mit Pfarrer Klaus von Buchholtz verzichtete die Gruppe auf ein „Go-in“, erlebte den Gottesdienst mit und führten anschließend den Gemeindegliedern ein zeitnahes und aggressives Passionsspiel vor dem Altar vor. Bei der anschließenden Diskussion spürten die Pfadfinder nach ihrer Aussage, „daß wir nicht richtig verstanden wurden“.

„Dieses Spiel und die Diskussion waren für beide Seiten die Gelegenheit, voneinander zu lernen und die gegenseitigen Argumente zu erfahren“, meinte Pfarrer von Buchholtz.

Nach einigen Tagen wurde das von den Leitern des Bundestreffens gewünschte Ziel erreicht: Die Pfadfinder zwischen 16 und 18 ergriffen die Initiative in dem Lehrgang, der als Konflikt zwischen neuem und altem Bild des Pfadfinders begonnen hatte.



Eröffnet wurde am Dienstag das Postamt Kassel 27 in der Schirmerstraße 12 nahe der Weserspitze. Es löst die bisher in der Hartwigstraße bestehende Poststelle ab. In dem neuen Amt im Bungalowstil sind eine moderne Schalterhalle mit voller Verglasung, ein Betriebsraum und Diensträume untergebracht. Die Gesamt-Nutzfläche beträgt über 160 Quadratmeter. Schon seit Jahren war die Post in Kassel auf der Suche nach neuen Räumen in dem Bezirk rund um die Weserspitze. Jetzt ist die Suche zu Ende. Oberpostdirektor Leo Gnielinski übergab das Postamt 27, das 27. in Kassel, dem zuständigen Betriebsleiter. Unser Bild zeigt einen Blick in die Schalterhalle. (b/Aufnahme: B)

In Berufsschule eingebrochen

Urteil: Ein Jahr Gefängnis

Kassel (gm). Das Schöffengericht verurteilte einen 23jährigen aus Bad Wildungen stammenden Konditor wegen schweren Diebstahls unter Einbeziehung einer früher verhängten Freiheitsstrafe zu einem Jahr Gefängnis.

Der Angeklagte war zusammen mit anderen in eine Berufsschule eingestiegen. Nach seiner Festnahme bestritt er der Polizei gegenüber seine Teilnahme an dem Einbruch, bei dem erhebliche Verwüstungen angerichtet und u. a. eine Schreibmaschine, ein Mikrofon, ein Fotoapparat und rund 400 DM erbeutet worden waren. Als ein Sachverständiger dann die Fingerabdrücke des Angeklagten in der Schule nachwies, erzählte dieser, er habe die Diebe von der Straße aus in der Schule bemerkt und sei ihnen lediglich aus Neugier nachgestiegen. Ein Mittäter widerlegte diese Schutzbehauptung.

„Tag der Alten“ in 80 Städten

Kasseler Veranstaltung am 10. April im Scheidemann-Haus

Kassel (nh). Zum zweitenmal veranstaltet die Deutsche Lebensabend-Bewegung (Sitz: Kassel) am 10. April in über 80 deutschen Städten einen „Tag der Alten“. Die größte selbständige Altenorganisation, die fünf Altenferienheime und ein Altenheim unterhält und mehr als 50 Altenbegegnungsstätten besitzt, will während der Veranstaltungen im gesamten Bundes-

gebiet den Staat und die Gesellschaft daran erinnern, daß es noch vielfältige Probleme gibt, die in naher Zukunft gelöst werden müssen, um den Betagten zu einem sorglosen Lebensabend zu verhelfen.

Wie der Bundesgeschäftsführer der LAB am Dienstag erklärte, wird der Tag der Alten in zahlreichen Städten gemeinsam mit den öffentlichen Verwaltungen und anderen Wohlfahrtsverbänden durchgeführt. In einer Botschaft, die an diesem Tag verlesen wird, heißt es u. a.: „Mit Freude und Stolz darf auch an diesem Ehrentag der älteren Gene-

Sie wissen ja... Friseurgepflegt gewinnen Sie!!!

ration festgestellt werden, daß sich im letzten Jahrzehnt trotz völlig veränderter Lebensbedingungen in unserem hektischen Industriezeitalter die ältere Generation inmitten unserer Gesellschaft behauptet und ihren Platz gesichert hat.“

Die LAB und die beteiligten Verbände wollen an dem Tag der Alten aber auch die älteren Bürger auffordern, selbst aktiv zu werden und ihrem Lebensabend neue Impulse und einen sinnvollen Inhalt zu geben. Nur auf diese Weise könne der immer noch vorhandenen Vereinsamung entgegengewirkt werden.

Die Kasseler Veranstaltung findet am Donnerstag, dem 10. April, um 15.30 Uhr im Philipp-Scheidemann-Haus statt. Sie wird musikalisch umrahmt von der Akkordeon-

gruppe des Musikstudios Kermer, dem Frauenchor der Kasseler Lebensabend-Bewegung und den Solisten H. Mander (Klavier) und G. Thiele (Geige). Die Gymnastikgruppe wird einen Einblick in ihre Arbeit geben. Die Kasseler älteren Bürger sind zu dieser Veranstaltung von der LAB herzlich eingeladen.

Lohnfortzahlung im Gespräch

SPD-Stadtbezirk Niederwehren veranstaltete Diskussion

Kassel (nh). In einer Diskussionsveranstaltung des SPD-Stadtbezirks Niederwehren sprach Oberamtsrat Helmuth Werner über „Lohnfortzahlung für erkrankte Arbeiter — eine sozialpolitische Notwendigkeit“.

Werner gab einen geschichtlichen Überblick von der Aera Bismarcks bis zum Gesetz über die wirtschaftliche Sicherstellung des Arbeiters im Krankheitsfall des Jahres 1957, das erstmals dem Arbeiter eine Angleichung an den Angestellten gebracht habe, ohne jedoch bestehende Schranken einzureißen. Trotz dieses Gesetzes bleibe der Arbeiter dem Angestellten gegenüber besonders im Krankheitsfall immer noch erheblich im Rückstand.

Erstmal sei es die SPD gewesen, die am 21. 6. 1960 einen bahnbrechenden Antrag im Bundestag eingebracht habe, der jedoch an der starren Haltung der anderen Parteien nicht verwirklicht werden konnte. Die jetzt in der Diskussion befindlichen Gesetzesentwürfe bedürften nach Ansicht Werners einer genaueren Durchsicht, ehe sie verabschiedet würden. Insbesondere die Vorstellungen der CDU/CSU-Fraktion des Bundestages, die den Krankenschein „als Wertpapier des kleinen Mannes“ ansähen und die

auch die Selbstbeteiligung einführen wollen, sei für weite Kreise der Betroffenen keine wirtschaftliche Besserstellung.

Werner erläuterte den Gesetzesentwurf der SPD-Fraktion, der nach seiner Meinung die Ungerechtigkeiten in der Behandlung erkrankter Arbeiter gegenüber den Angestellten ein für alle Mal beseitige.

In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, daß ein Gesetz überfällig sei und über 12 Millionen Arbeiter schon lange darauf warteten. Während der Unterbezirks-Vorsitzende der Betriebsgruppen Kassel-Stadt und -Land, Winfried Berger, für die Beseitigung des Begriffes „Arbeiter“ eintrat, war Stadtverordneter Günter Kestner der Ansicht, daß auch die längst überholte Pflichtgrenze in der Krankenversicherung der Angestellten von 900 DM monatlich erhöht werden müsse. Er bezeichnete die Vorstellungen der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag, die Grenze auf 990 DM festzusetzen als „schlechten Witz“, über den nicht mal mehr die Angestellten lachen könnten. Kestner forderte, die überholten Vorstellungen der Krankenversicherungspflichtgrenze in Stufen zu erhöhen, bis eine generelle Versicherungspflicht für alle Angestellten bestehe.

Neue Formen der Kirchenmusik

Heute Eröffnung der Woche für geistliche Musik der Gegenwart

Kassel (cv). Mit einem Gottesdienst um 18 Uhr in der Martinskirche wird heute, Mittwoch, die von der Kantorei an St. Martin zum dritten Male veranstaltete Woche für Geistliche Musik der Gegenwart feierlich eröffnet. Wie schon in den vergangenen Jahren, hält auch diesmal Bischof D. Erich Vellmer die Eröffnungsansprache, die Liturgie spricht Dekan Hans Slenczka.

Innerhalb dieses Gottesdienstes kommen zwei Werke zur Aufführung, die in etwa schon die Zielrichtung der nachfolgenden Konzerte kennzeichnen. Der schwedische Komponist Bengt Hambraeus schrieb Präludium-Kyrie-Sanctus für zwei Orgeln, zwei gemischte Chöre, eine Solostimme und Kirchenglocken, in dem Bestreben, aus der Musik unserer Tage einen Beitrag zur liturgischen Musik zu geben.

Das zweite Werk, „Psalmum spei“ für Chor und Jazz-Solisten, von Wolfgang Dauner erlebte seine Ur-

aufführung bereits bei den unter das Thema „Jazz in der Kirche“ gestellten Berliner Jazztagen im November des vergangenen Jahres durch die Kantorei an St. Martin unter der Leitung von Klaus Martin Ziegler. Die Ausführenden sind der Chor der evangelischen Kirchenmusikschule Schlüchtern, die St. Martins-Kantorei, Gustav Banze (Tenor) und einige Instrumentalisten, unter ihnen Manfred Schoof, der in Kassel geborene international bekannte Jazztrompeter.

Am selben Abend um 20.30 Uhr findet in der Martinskirche das Orgelkonzert I statt, gespielt von Gerd Zacher (Hamburg). Neben Werken von György Ligeti und Juan Allende-Blin spielt Zacher den Contrapunctus I aus Bachs „Kunst der Fuge“ in fünf Interpretationen.

Es sei heute schon darauf hingewiesen, daß das Chorkonzert II am Samstag, 12. April, bereits um 17.30 Uhr beginnt.

KASSELER DEUTSCH UND SEINE DICHTER (14)

„Kassel wie es lebt und lacht“

Ein junger Gelegenheitspoet: Walter Schützenmeister

Zu den Poeten der Kasseler Mundart gehören nicht nur die alten, die längst als „Klassiker“ angesehen werden. Glücklicherweise wirken auch heute noch jüngere Kasseler auf diesem Gebiet, sind mit dem heimatischen Dialekt verbunden, versuchen, ihn zu durchdringen, ihm eine ihnen gemäße Schriftform zu geben und ihn in gebundene Rede zu fassen. Zu ihnen gehört der 49jährige Walter Schützenmeister (s. Bild).



Am 5. Oktober 1919 wurde Schützenmeister in Wahlershausen, in der Wilhelmshöher Allee 268, geboren. Schon als Schüler schrieb er erste Gedichte in Kasseler Mundart. Als Jüngling war er ein guter Leichtathlet, der sich auch bei Vereinsfesten als Laienspieler in Theateraufführungen bewährte. Er erlernte das Buchdruckerhandwerk. Aus dem zweiten Weltkrieg kehrte er schwer verwundet zurück. Heute ist er als Korrektor in einem Kasseler Druck- und Verlagshaus tätig.

Die „Kasseler Klassik“ (von Hans Römhild, Verlag Schneider & Weber, 1965) druckte sein Gedicht „Biem Herren-Friseur“ ab. Seine vielen Gelegenheitspoetereien, zu Familien- und Vereinsfesten, zu Betriebsfeiern und für private Auftraggeber verfaßt, hat er in einem Band „Kassel, wie es lebt und lacht“ zusammengestellt, der am 12. April, um 17.30 Uhr beginnt.

der allerdings vorerst nur als Manuskript vorliegt. Daraus führen wir hier das Gedicht „Der Bauarbeiter“ vor. (rff/Aufn.: B)

Den Fritze traf ich abends moh- und frag: „Was machste dann noch so?“

Häh gieket mich bedebbert an und spruch: „O ich bin schlimme dran!“

Ich hob ne Arbeit jetzt am Bau, mäh wird's, wenn ich dran denke, flau.

Muß Steine schleppen, Kalk anrühren, de Leiter ruff uff allen Vieren, Muß Frühstück kaufen, Bier ranschleppen, daneben au den Kies noch schleppen;

das alles ging noch, sprech ich dir, wär doh mit dieser Mist-Polier! Bin grad ich oben uff der Leiter, dann riefte: „Runner, schippe weiter!“

Bin ich dann unnen, schippe Sand, dann iss häh schnell uffs Dach gerannt und gahgd von oben: „Fauls Stück, komm ruff und bring de Bohle mit!“

So geht's von morgens früh an her, ich renne links, schieß kreuz und quer de Leiter ruff, de Leiter runner, ich bin kaputt, s'is kin Wunner!“

— Häh dahd mäh leid, der arme Fritze, das war en schweres Arbeits-

kritze. Ich frach: „Wie lang hast's schon gedahn?“

Do sprach häh: „Morgen fang ich an!“

Aktion Zuckerteststäbchen

Zu dem Bericht über die „Aktion zur Früherkennung der Zuckerkrankheit“ in unserer Ausgabe vom 2. April:

Die Aktion „Zuckerteststäbchen“ ist auch aus ärztlicher Sicht zu begrüßen. Es handelt sich dabei um eine Vorsorgeuntersuchung, welche der Initiative kommunaler Einrichtungen entspringt und für die unsere sozialen Krankenkassen vom Gesetz her nicht zuständig sind. Wie andere Großstädte spielt auch hier Kassel eine führende Rolle.

Um aber dem medizinischen Laien nicht falsche Hoffnungen zu erwecken, bedarf es einiger wichtiger Hinweise und Richtigstellungen:

1. Die Definition der Zuckerkrankheit ergibt sich aus der Blutzucker-Erhöhung, nicht aber aus der Zuckerausscheidung im Harn. Dementsprechend findet man manchmal „banale“ Harnzuckerausscheidung ohne echten Krankheitswert. Wichtig ist aber, daß viele Zuckerkrankte, und von denen besonders die sogenannten „Altersdiabetiker“, Zucker im Urin entweder gar nicht, oder nur gelegentlich ausscheiden. Der Stäbchentest auf Zuckerausscheidung beweist also bei negativem Ausfall („kein Zucker im Urin“) nichts! Nur der positive Ausfall („Zucker im Urin“) weist auf eine Zuckerausscheidung im Urin hin.

2. Man muß wissen, daß die Untersuchung mit Teststäbchen eine Suchmethode bleibt, die grundsätzlich durch feinere und genauere Blutzuckerkontrollen zu ergänzen ist. Teststäbchen für Urinzucker reichen allein als diagnostische Maßnahme zur Erkennung der Zuckerkrankheit nicht aus!

3. Aus dem Vorhergesagten folgt, daß es sich bei der „Aktion Teststäbchen“ nicht um eine „Früherkennung“, sondern um eine „Späterkennung“ der Zuckerkrankheit handelt, wenn die Untersuchung auf die Teststäbchenmethode beschränkt bleibt. Die Früherkennung einer versteckten (latenten) Zuckerkrankheit ist nur durch gezielte ärztliche Untersuchung mit eigens dafür entwickelten Labormethoden möglich.

4. Die Wiederholungsuntersuchungen sollten mindestens im jährlichen, bei besonders Gefährdeten mindestens im halbjährlichen Abstand erfolgen. Wer ist besonders gefährdet? Menschen mit blutsverwandten Zuckerkranken, Übergewichtige, Personen, bei denen „früher mal“ Zucker im Urin gefunden wurde, etc.

5. Es wäre sehr erfreulich — auch im Bezug auf die Behandlung — wenn „der Diabetes-Erreger“ (lt. Hessesische Allgemeine) gefunden worden wäre. Bisher tut uns aber dieser „Erreger“ nicht den Gefallen, weil es ihn nicht gibt!

Die Blutzuckerkrankheit — Diabetes mellitus — ist eine Stoffwechselförderung, die durch direkten oder indirekten Mangel von Insulin — einem Hormon aus den Inselzellen der Bauchspeicheldrüse — entsteht. Der Diabetes mellitus läßt sich daher ärztlich behandeln, aber nicht mit heutigen Mitteln heilen — und das sollte auch dem medizinischen Laien verständlich gemacht werden.

Dr. med. Peter Reisky
Facharzt für innere Krankheiten
Kirchweg 70

Kunsthändler muß man sein

Aus dem Sportbericht vom KSV Hessen am 27. März habe ich einige Zeilen herausgegriffen: „Seit dem Trauerspiel gegen die Roten aus Bockenheim ist die Schar der Anhänger zurückgegangen!“

Nun, die Anhänger sind ja nicht nur Kasseler! Es gibt auch noch andere Gründe, über die man sich

Sorgen machen sollte. Will man den Abstellplatz von der Raiffeisenstraße aus erreichen, dann muß man im wahrsten Sinne des Wortes Kunstfahrer sein. Zehn bis fünfzehn Zentimeter tiefe Schlaglöcher tragen das ihre dazu bei, um Federbrüche zu verursachen. Nicht auszudenken, wenn einmal so ein Vehikel bei Regenwetter solche Pfützen befährt. Damit kann man die Besucherzahl nicht erhöhen. Über eine baldige Abstellung dieser Schäden würden sich unzählige Kraftfahrer freuen.

Friedrich Ring,
Hoof,
Korbacher Str. 31

Ruhebänke gewünscht

Jetzt, zu Beginn der Frühjahrsarbeiten in den Anlagen, möchte ich anfragen, ob es nicht möglich wäre, im Aschrotpark noch mehrere Ruhebänke aufzustellen. Es befindet sich direkt nebenan das große Altersheim, und viele Bewohnerinnen desselben können den etwas weiteren Weg zum Stadthallengarten nicht mehr zurücklegen. Bis zum Aschrotpark — nur über die Straße — kommen sie alle noch. Nur fehlt es sehr an Sitzgelegenheiten, da der Park sehr viel von Müttern mit Kleinkindern besucht wird. Es wäre sehr erfreulich, würde in dieser Hinsicht etwas für die älteren Menschen getan.

Emilie Limmeroth,
Aschrothheim,
Pappenheimstraße 1

Gegen Demonstranten

Ich rufe alle vernünftig denkenden Mitbürger auf, sich gegen solche Schweinereien, wie sie am Samstag von radikalen Studenten, durch unsere Steuergelder finanziert, öffentlich auf dem Königsplatz vollzogen wurden, durch Selbsthilfe zu wehren. Offensichtlich war unsere Polizei nicht in der Lage, uns vor diesen respektlosen „Besserwissern“ ausreichend zu schützen. Es wird endlich Zeit, daß man entsprechende Gesetze schafft, die Ruhe und Ordnung in unserem Staat garantieren.

Christel Bott,
Kassel, Wimmelstraße 6.

Neue Kurse im Programm

Evangelische Mütter- und Elternschule beginnt Trimester

Kassel (nh). Am 21. April beginnt in der Evangelischen Mütter- und Elternschule das Sommertrimester. Im Programm wird eine Reihe neuer Kurse angeboten. So gibt es erstmals „Singen und Musizieren für Kinder“, getrennt nach Altersstufen der 5- und 6jährigen und der 7- bis 10jährigen.

In Zusammenarbeit mit einem Lehrer gibt es die Kurse: „Unser Kind kommt in die Schule“. Dabei geht es um Fragen des Schulanfanges und des ersten Schuljahres. Für Eltern und Mütter laufen nachmittags und abends die Lehrgänge „Förderung der Schulfähigkeit“. Dabei erhalten die Teilnehmer Kenntnis über die Bedeutung von Lehrspielzeug zur Förderung der 4- bis 6jährigen. Weitere pädagogische Kurse richten sich an die Eltern der 3- bis 6jährigen und der 10- bis 14jährigen.

In der Reihe der psychologisch-pädagogischen Arbeitsgebiete gehören die Spielkreise der 3- bis 6jährigen, die Gymnastikgruppen für die 4- bis 6jährigen, Malgruppen für die 4- bis 7jährige mit Besprechungen für die Mütter dieser Kinder. Bräute, junge Frauen und Hobby-

Köche können in mehreren Kursen Kenntnisse erwerben.

Für die Gesundheit und Schönheitspflege gibt es Ausgleichsgymnastik am Vormittag und Abend, Kosmetik und Gesundheitspflege nachmittags und abends und wie immer Säuglingspflege und Schwangerschaftsgymnastik zu allen Tageszeiten.

Literarisch interessierten Männern und Frauen steht der Besuch des Literarischen Arbeitskreises offen.

Den Werkfreudigen bietet das Programm Peddigrohrarbeiten, Emaillearbeiten und Bilderaufziehen.

Die Nähkurse für Fortgeschrittene am Tag und Abend sind besetzt. An den Grundnahkursen vormittags und nachmittags ist noch eine Beteiligung möglich, ebenso bei Nähen von Kinderkleidung.

In Waldau und Wolfsanger hat die Mütter- und Elternschule Zweigstellen eingerichtet.

Anmeldung und Auskunft täglich außer samstags von 9 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr in der Pestalozzistraße 32, Telefon 1 53 67.